

Allgemeine Volkswirtschaftslehre

Datenfeld	Erklärung
Titel	Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Principles of Economics
Credits	5
Autorenschaft/ Verantwortlichkeit	Prof. Dr. Karen Cabos, Fachhochschule Lübeck
	Prof. Dr. Karen Cabos, Fachhochschule Lübeck
Präsenzzeit	6 bis 8 Doppelstunden
Lerngebiet	
Lernziele / Kompetenzen	<p>LO 1: Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben können, womit sich die beiden großen Teilgebiete der VWL, Mikro- und Makroökonomie, befassen - Gründe nennen können, warum Modelle von Märkten für die volkswirtschaftliche Analyse so wichtig sind - die Eigenschaften eines vollkommenen Wettbewerbsmarktes kennen und erläutern können, warum diese für das Funktionieren eines Marktes von Bedeutung sind - die Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage nennen können und beschreiben, wie sich Veränderungen dieser Einflussfaktoren auf das Marktgleichgewicht auswirken - den Begriff der Preiselastizität definieren können und erklären, welches Ursachen für eine hohe bzw. niedrige Preiselastizität von Angebot und Nachfrage sein können. <p>LO 2: Nach der Bearbeitung dieser Lerneinheit sollen Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern können, wodurch für Konsumenten und Produzenten der Nutzen eines Marktes gemessen werden kann. - die Konzepte der Konsumentenrente, Produzentenrente und der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt definieren können. - begründen können, warum ein Wettbewerbsmarkt das beste Ergebnis hervorbringt, wenn die Preisbildung dem Wettbewerb überlassen wird. - den Begriff der Effizienz definieren können und erklären, warum man das Marktergebnis auf einem Wettbewerbsmarkt als effizient bezeichnen kann. - den Unterschied zwischen dem Konzept der Produzentenrente und dem Begriff des Gewinns erläutern können - darstellen können, wie sich gewinnmaximierendes Verhalten von Unternehmen auf kurz- und langfristige Reaktionen des Angebots auswirkt. <p>LO 3: - Für die Anbieter besteht immer ein großer Anreiz, sich den Zwängen des vollständigen Wettbewerbs zu entziehen, um sich so einen Teil der Konsumentenrente aneignen zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Fall eines Kartells einigen sich die Teilnehmer auf einen Preis, der über dem markträumenden Preis beim Wettbewerb liegt. Da dann die angebotene Menge über der nachgefragten Menge liegt, muss ein Kartell für seine Mitglieder Produktionsquoten festlegen und überwachen. - Im Fall des Monopols ergibt sich die für den Anbieter optimale Absatzmenge nach der Regel „Grenzerlös = Grenzkosten“. Setzt man diese Menge in die Preis-Absatzfunktion ein, erhält man den Cournot'schen Punkt mit der für den Anbieter optimalen Preis-Mengen-Kombination. - Das Konzept der Preis-Elastizität der Nachfrage beschreibt den für diese Strategie wichtigen Zusammenhang zwischen Änderungen des Preises und der nachgefragten Menge und damit des Umsatzes. - Da sich durch Kartelle und Monopole ein gesellschaftlicher Wohlfahrtsverlust ergibt, existiert in allen Staaten eine staatliche Wettbewerbspolitik, die darauf abzielt, den Wettbewerb vor einem solchen Verhalten der Anbieter zu schützen. <p>LO 4: - Auf dem Arbeitsmarkt gelten im Prinzip die gleichen Gesetze wie auf dem Gütermarkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Nachfrage nach Arbeitskräften geht von den Unternehmen aus. Sie weist einen fallenden Verlauf auf. Wegen des abnehmenden Grenzertrags der Arbeit sind die Unternehmen umso eher bereit, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen, je niedriger ihr Lohnsatz ist. - Das Angebot von Arbeit geht von den Arbeitnehmern aus. In der Volkswirtschaftslehre wird in der Regel ein steigender Verlauf des

Arbeitsangebots unterstellt. Dahinter steht die Intuition, dass sich Menschen einem steigenden Grenzleid der Arbeit gegenüber sehen. Um sie also zu einer immer längeren Arbeitszeit zu veranlassen, muss man ihnen einen immer höheren Stundenlohn anbieten.

- Die hohe Arbeitslosigkeit zeigt, dass der Arbeitsmarkt nicht perfekt funktioniert. Eine wichtige Erklärung für Arbeitslosigkeit sind zu hohe Löhne, die durch Gewerkschaften durchgesetzt werden.

- Gewerkschaften haben aber auch positive Effekte, da sie die Verhandlungsposition des einzelnen Arbeitnehmers gegenüber der Unternehmensleitung stärken. Außerdem sorgen die Flächentarifverträge dafür, dass wir in Deutschland ein sehr hohes Maß an „sozialem Frieden“ haben.

- Sie können die in diesem Kapitel dargestellten Zusammenhänge auch mit dem Modell „Mikro-Arbeitsmarktgleichgewicht“ nachvollziehen.

LO 5:

- Das Pareto-Kriterium ist zentral für die Markt-Effizienz. Es lässt aber die Verteilung der Güter auf die Konsumenten unberücksichtigt.

- Ökonomen sind gegenüber Staatseingriffen grundsätzlich skeptisch eingestellt. Sie begründen dies damit, dass Politiker oft dem Druck von Interessengruppen ausgesetzt sind, in der Regel sehr kurzfristig denken und oft auch mit der Lösung komplexer Probleme überfordert sind.

- Trotzdem muss der Staat in der Marktwirtschaft drei wichtige Funktionen wahrnehmen: die Distributionsfunktion (d.h. eine Umverteilung von Einkommen), die Allokationsfunktion

(d.h. das Setzen von Rahmenbedingungen für den Markt und korrigierende Eingriffe bei einem Marktversagen) und die Stabilisierungsfunktion (d.h. eine makroökonomische Politik, um die Ziele des Wachstums, der Preisstabilität und eines hohen Beschäftigungsstandes zu realisieren)

- Die Soziale Marktwirtschaft ist das Modell mit dem Deutschland in der Nachkriegszeit sehr erfolgreich war. Es basiert auf einer umfassenden sozialen Absicherung und bei einer hohen Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer. Seit der deutschen Vereinigung ist diese Konzeption jedoch erheblichen Spannungen ausgesetzt.

- Der Markt verteilt Einkommen allein nach dem Kriterium der Leistungsfähigkeit. Ohne eine staatliche Umverteilung wären daher viele Menschen nicht in der Lage, ihre Grundbedürfnisse zu sichern.

- Die am wenigsten effiziente Form der Umverteilung sind Höchstpreise (zu Gunsten von Konsumenten) und Mindestpreise (zu Gunsten von Produzenten). Die Wohlfahrtsverluste sind bei solchen direkten Markteingriffen sehr hoch.

- Die gängigen Formen der Umverteilung durch indirekte und direkte Steuern haben aber ebenfalls nachteilige Effekte auf die gesellschaftliche Wohlfahrt.

- Sozialer Ausgleich ist daher stets eine schwierige Gratwanderung. Ein zu weitgehender Ausgleich reduziert die Leistungsanreize und verringert damit den insgesamt für die Verteilung vorhandenen Kuchen, ein zu geringer Ausgleich schafft große soziale Spannungen (Kriminalität).

LO 6:

- Renten-, Kranken und Arbeitslosenversicherung stellen die drei wichtigsten sozialen Sicherungssysteme in Deutschland dar.

- Die zentrale Funktion einer Versicherung besteht in der Transformation von Risiken. Der Versicherte kann ein unsicheres Ereignis, das mit kleiner Wahrscheinlichkeit zu hohen Verlusten führt, in eine sichere und relativ geringe laufende Zahlung an die Versicherung transformieren.

- Die gesetzliche Rentenversicherung ist nach dem Umlagesystem konzipiert. Dieses beruht auf einem Generationenvertrag zwischen den Erwerbstätigen und den Rentnern sowie zwischen den Erwerbstätigen und der nachfolgenden Generation. Bei einer zunehmenden Überalterung kommt dieses System ins Ungleichgewicht und es entstehen große Probleme.

- Die gesetzliche Krankenversicherung nimmt neben ihrer Versicherungsfunktion auch eine ausgeprägte Umverteilung („Solidarprinzip“) vor. Im Vergleich zur Umverteilung über das Steuersystem ist diese Distributionspolitik wenig effizient und zudem intransparent.

- Die Arbeitslosenversicherung stellt einen wichtigen „automatischen Stabilisator“ dar, der dafür sorgt, dass konjunkturelle Schwankungen gedämpft werden.

- Der Marktmechanismus versagt bei Gütern, für die es keinen Preis gibt. Diese werden entweder zu intensiv genutzt (Umweltverschmutzung) bzw. überhaupt nicht oder in zu geringer Menge produziert.

- Wenn bestimmte Güter keinen Preis haben, liegt das daran, dass es nur mit hohen Kosten oder überhaupt nicht möglich ist, nicht-zahlende Nutzer auszuschließen. Solche Güter werden als öffentliche Güter bezeichnet.

- Bei der Erstellung bzw. Nutzung von öffentlichen Gütern kommt es zu negativen bzw. positiven externen Effekten. Die gesellschaftlichen Kosten bzw.

Erträge decken sich nicht mit den privaten Kosten bzw. Erträgen.
- Diese sub-optimale Situation kann nur durch staatliche Eingriffe gelöst werden. Der Staat muss öffentliche Güter produzieren und anbieten (z.B. Landesverteidigung) und er muss über Steuern oder Auflagen dafür sorgen, dass die Umweltverschmutzung begrenzt wird.

LO 7:

- Die Makroökonomie befasst sich mit vier großen Zielen: stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum, stabiles Preisniveau, hoher Beschäftigungsstand und außenwirtschaftliches Gleichgewicht. Das vierte Ziel spielt jedoch seit längerem keine große Rolle mehr, da der Wechselkurs der D-Mark und heute der des Euro gegenüber dem Dollar nicht mehr stabilisiert werden muss.
- Das Kapitel gibt einen umfassenden Überblick über die makroökonomische Entwicklung in Deutschland seit 1876. Es wird dabei deutlich, dass ein marktwirtschaftliches System immer wieder zu erheblichen Störungen mit sehr hoher Arbeitslosigkeit oder aber mit starker Geldentwertung – bis hin zur Hyperinflation – tendieren kann. Die Selbstheilungskräfte des Marktes können also von Zeit zu Zeit unzureichend sein, so dass dann nur noch eine staatliche Stabilisierungspolitik zur Wiederherstellung des Gleichgewichts führen kann.
- Zur Vereinfachung arbeitet die Makroökonomie häufig mit zwei-dimensionalen Zielkatalogen. Am gebräuchlichsten sind heute „Zielscheiben“, auf denen die Inflationslücke und die Output-Lücke abgebildet werden, d.h. Abweichungen der Inflation und des Outputs von einem als optimal angesehenen Wert.
- Das wichtigste volkswirtschaftliche Rechenwerk ist die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Sie ermittelt ex-post wie hoch das gesamtwirtschaftliche Angebot bzw. die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in einer Periode war. Da ex-post Angebot und Nachfrage identisch sein müssen, kann man den Gleichgewichtswert, den man als Bruttoinlandsprodukt bezeichnet, über die Angebotsseite (Entstehungsrechnung) wie über die Nachfrageseite (Verwendungsrechnung) ermitteln. Außerdem wird über die Verteilungsrechnung gezeigt, wie das dabei entstandene Einkommen auf die Arbeitnehmer und die Unternehmens- bzw. Vermögenseinkommen aufgeteilt wurde.
- Die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung zeigt auf, wie die volkswirtschaftliche Ersparnis verwendet wird und wie die Investitionen finanziert werden. Sie bietet außerdem wichtige Denkkategorien für die Analyse betriebs- und volkswirtschaftlicher Sachverhalte.
- Die Zahlungsbilanz ist – trotz ihres Namens – eine Stromrechnung. Sie bildet die außenwirtschaftlichen Verflechtungen eines Landes ab. In der Leistungsbilanz werden alle Leistungstransaktionen erfasst. Die Kapitalbilanz stellt dar, wie diese finanziert wurde. Außerdem werden dort auch alle reinen Finanztransaktionen aufgeführt. Häufig werden Finanztransaktionen, bei denen die Notenbank beteiligt ist, noch einmal separat in der Devisenbilanz abgebildet.
- Mit der Saisonbereinigung, dem Hochrechnen auf Jahresraten und der logarithmischen Darstellung werden einige elementare Techniken für das Arbeiten mit volkswirtschaftlichen Zeitreihen vermittelt.
- Das Vollbeschäftigungsangebot wird rein mikroökonomisch bestimmt. Das kurzfristige Angebot hängt demgegenüber ganz von der aktuellen Nachfragesituation ab.
- Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wird in diesem Kapitel bestimmt vom privaten Konsum und den Investitionen.
- Der Konsum hängt ab vom laufenden Einkommen, das wiederum mit dem gesamtwirtschaftlichen Angebot identisch ist.
- Das Gleichgewicht auf dem Gütermarkt wird allein von den Determinanten der Konsumfunktion und dem Investitionsvolumen bestimmt. Von diesen exogenen Größen hängt es ab, ob in einer Volkswirtschaft eine deflationäre oder inflationäre Lücke vorherrscht, oder ob es zu Vollbeschäftigung kommt.
- Die zentrale Erkenntnis von Keynes besteht darin, dass ein Unterbeschäftigungsgleichgewicht eine Beharrungstendenz aufweist. Es ist dann eine staatliche Nachfragepolitik erforderlich, um das Ziel der Vollbeschäftigung wieder zu erreichen.
- Bei einer Rationierung des Arbeitsmarktes durch eine deflationäre Lücke ist eine Reallohnsenkung nicht hilfreich, um die Beschäftigung zu erhöhen. Die Kaufkrafttheorie der Löhne zeigt, dass es unter bestimmten Voraussetzungen sogar möglich ist, die Arbeitslosigkeit durch höhere Reallohne zu senken.

LO 8:

- Die Fiskalpolitik kann mit Staatsausgaben und Änderungen der Steuern zu einer Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beitragen.
- Veränderungen von Staatsausgaben haben einen größeren (Multiplikator-) Effekt als betragsgleiche Veränderungen der Steuern. Dies liegt daran, dass

die Privaten ein Teil der ihnen gewährten Steuervergünstigungen sparen.

- Das Problem der antizyklischen Fiskalpolitik besteht darin, dass sie in Rezessions-Phasen leichter realisiert werden kann als in Boom-Perioden. Dies hat in Deutschland (wie in den anderen Ländern) dazu geführt, dass die Staatsverschuldung in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts deutlich angestiegen ist.
- Das strukturelle Defizit ist eine wichtige Messgröße für die Fiskalpolitik. Es zeigt, inwieweit die Regierung fiskalpolitisch aktiv in den Wirtschaftsprozess eingreift.

LO 9:

Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie

- erklären können, wie zinspolitische Maßnahmen der Notenbank das Investitionsverhalten von Unternehmen beeinflussen.
- begründen können, weshalb Zinserhöhungen und Zinssenkungen der Zentralbanken grundsätzlich als stabilisierungspolitische Maßnahmen eingesetzt werden können.
- erklären können, warum die Zinspolitik als Instrument der Stabilisierungspolitik mit Risiken verbunden ist.
- die Quantitätstheorie und ihren Zusammenhang mit einer Geldmengensteuerung durch die Notenbank beschreiben können.
- den Fisher-Effekt als Bestandteil der Neutralitätshypothese formulieren können.
- das Zusammenspiel von Geldpolitik und konjunktureller Entwicklung erläutern können.
- direkte Inflationsziele und Geldmengenziele als geldpolitische Strategien mit Vor- und Nachteilen darstellen können.

LO 10:

- Die Notenbank kann die Kreditzinsen der Banken kontrollieren, da die Banken für ihr Kreditgeschäft Zentralbankgeld (Bargeld und Guthaben bei der Notenbank) benötigen. Das Notenemissionsmonopol sichert der Geldpolitik die Kontrolle über diesen zentralen Inputfaktor für Finanzgeschäfte.
- Das Kreditangebot der Banken ist im Prinzip identisch mit einem Angebot an Geld an die Nichtbanken. Dementsprechend ist deren Kreditnachfrage identisch mit einer Geldnachfrage.
- Der Geldschöpfungsmultiplikator ermittelt den Zentralbankgeld-Bedarf des gesamten Bankensystems.
- Da Zentralbankgeld den Input für das Kreditgeschäft der Banken darstellt, kann die EZB die Kreditzinsen beeinflussen, indem sie den Preis für diesen Input-Faktor variiert. Das wichtigste Instrument hierfür ist das Hauptrefinanzierungsgeschäft der EZB, mit dem die Banken Zentralbankgeld für eine Woche zur Verfügung gestellt bekommen.
- Da sich eine Bank Zentralbankgeld auch über den Geldmarkt von anderen Banken leihen kann, muss die EZB zusätzlich die Konditionen an diesem Markt kontrollieren. Mit der Spitzenrefinanzierungsfazilität setzt sie hierfür eine Obergrenze, mit der Einlagenfazilität eine Untergrenze.

LO 11:

Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie

- die Konzepte der Opportunitätskosten und des komparativen Vorteils anwenden können.
- erläutern können, warum internationaler Handel kein Nullsummenspiel ist, sondern in der Regel alle beteiligten Länder begünstigt, zumindest aber keines schlechter stellt.
- die Terms of Trade als Konzept zur Bestimmung internationaler Handelsgewinne berechnen und erläutern können.
- Handelsbeziehungen und Perspektiven für Handelsmuster zwischen verschiedenen Ländern nach dem Konzept komparativer Vorteile analysieren können.
- Ursachen und Auswirkungen von Direktinvestitionen auf die Standortbedingungen analysieren können.

LO 12:

Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie

- Zölle und Quoten als wichtigste Instrumente in ihrer Funktionsweise kennen.
- die Wirkungen von Zöllen und Quoten auf einen Markt analysieren können.
- erläutern können, warum es trotz des mikroökonomisch zu beobachtenden Wohlfahrtsverlusts makroökonomisch sinnvoll sein kann, Handelsbeschränkungen aufrecht zu erhalten.
- Gründe nennen können, warum aus handelspolitischer Sicht eine Abschaffung von Quoten wichtiger ist als von Zöllen.
- die wichtigsten Handelsabkommen zuordnen können.

LO 13:

Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie

	<ul style="list-style-type: none"> - die Zahlungsbilanz mit ihren Teilbilanzen kennen. - internationale Geschäfte den Buchungen in der Zahlungsbilanz zuordnen können. - die Zahlungsbilanz eines Landes im Hinblick auf potenzielle Schief lagen interpretieren können. - erläutern können, warum Exportüberschüsse nur vorübergehend wünschenswert sein können. - erklären können, was Kapitalbewegungen über die Qualität von Standorten aussagen – und was nicht. <p>LO 14: Nach dem Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollen Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> - erklären können, wie Devisenkurse am Devisenmarkt entstehen. - Arbitragegeschäfte als Ausgleichsmechanismus auf dem Devisenmarkt darstellen können. - reale und nominale Wechselkurse unterscheiden können und ihre jeweilige Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung eines Landes analysieren können. - absolute und relative Kaufkraftparität als langfristige Bestimmungsfaktoren der Devisenkursentwicklung anwenden können. - Zinsparität und die Rolle von Erwartungen für die Devisenkursentwicklung darstellen können. - das Zusammenspiel von Kaufkraft- und Zinsparität für die Devisenkursbestimmung einschätzen können. - feste und flexible Wechselkurse unterscheiden können und Implikationen für die Wirtschaftsentwicklung eines Landes aufzeigen können.
Voraussetzungen	<p>Grundkenntnisse in den Wirtschaftswissenschaften, wie sie z.B. in einer Einführung in die BWL gelegt werden.</p> <p>Grundkenntnisse in Statistik und Finanzmathematik/Finanzierung sind hilfreich aber nicht zwingend erforderlich.</p>
Niveaustufe	Für das erste Semester nicht zu empfehlen, optimal in der Mitte des Studiums, z.B. 3. Fachsemester.
Lernform	<p>Optionen</p> <ul style="list-style-type: none"> Seminaristischer Unterricht Übung Praktika Projekte
Status	<p>Optionen</p> <ul style="list-style-type: none"> Pflichtmodul Wahlpflichtmodul Wahlmodul
Häufigkeit des Angebotes	<p>Optionen</p> <ul style="list-style-type: none"> in jedem Semester nur im Sommersemester nur im Wintersemester unregelmäßig
Präsenzinhalte q physisch notwendig q online möglich	<p>Auswahl der Präsenzinhalte sollte der/ die Lehrende treffen. Das Modul ist so angelegt, dass es in unterschiedlichen Bereichen Möglichkeiten der Erweiterung/Vertiefung bietet. Z.B. Diskussion Wirtschaftspolitik, Vertiefung Geld- und Kapitalmärkte, Vertiefung Globalisierung, Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik.</p> <p>Angewandte VWL lebt von unterschiedlichen Konzepten und Meinungen, daher ist die Möglichkeit zur Diskussion, kritischen Reflektion von wesentlicher Bedeutung. Am besten ist dies in Präsenz zu leisten.</p>
Prüfungsvorleistungen und Prüfungsform	<p>Empfehlung: Abschlussprüfung, gegebenenfalls mit Vorleistung durch Seminararbeit.</p> <p>Bei Erbringung der Prüfungsleistung durch semesterbegleitende Hausarbeit sollte dringend darauf geachtet werden, dass eine eigenständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen zu einer Fragestellung stattfindet, keine reine Reproduktion von Modulinhalt!</p>
Literatur	<p>Bofinger, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre</p> <p>Mankiw, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre</p>
Weitere Hinweise	

<p>Inhalte</p>	<p>LO 1: Lernziele Es geht los! Das Grundmodell eines mikroökonomischen Wettbewerbsmarktes Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage Von der individuellen zur Marktnachfrage Individuelle und Marktangebotsfunktion Preiselastizitäten Zusammenfassung Aufgaben</p> <p>LO 2: Lernziele Wie Konsumenten das Marktergebnis auf einem Wettbewerbsmarkt beurteilen: das Konzept der Konsumentenrente Wie Produzenten das Marktergebnis auf einem Wettbewerbsmarkt beurteilen: Die Produzentenrente Wohlfahrt und Effizienz Ein genauerer Blick auf die Situation der Produzenten im Wettbewerb: Produzentenrente und Gewinn Kurz- und langfristige Reaktionen des Angebots Zusammenfassung Aufgaben</p> <p>LO 3: Bei vollständigem Wettbewerb ist der Preis kein Handlungsparameter eines Unternehmens Durch ein Oligopol (Kartell) oder ein Monopol können die Gäste im Bierlokal geschöpft werden Bei der Wettbewerbspolitik ist der Staat gefragt Aufgaben</p> <p>LO 4: ...aber es kann dort zu gravierenden Ungleichgewichten kommen Die Nachfrage nach Arbeit geht von den Unternehmen aus Wie lange soll Heike in der Bierkneipe jobben? Der Arbeitsmarkt für Aushilfskräfte Wie es durch zu hohe Löhne zu Arbeitslosigkeit kommen kann Exkurs: Wozu braucht man eigentlich Gewerkschaften? Aufgaben</p> <p>LO 5: Das Pareto-Kriterium zeigt, ob mikroökonomisch effiziente Lösungen vorliegen, interessiert sich aber nicht für die Verteilung Weshalb Ökonomen vor Markteingriffen durch Politiker eher abraten Warum es aber ohne den Staat nicht geht Eine kurze Übersicht über die wichtigsten Staatsaufgaben Von der Marktwirtschaft zur Sozialen Marktwirtschaft Für den Markt zählt die Leistungsfähigkeit und die Nachfrage nach dem mit der Arbeit erstellten Endprodukt Ohne die Distributionsfunktion würden viele Menschen überhaupt kein Einkommen erzielen Wie soll der Staat die Umverteilung vornehmen? Vor direkten Eingriffen in den Preismechanismus ist dringend abzuraten Ein konkretes Anwendungsbeispiel für Eingriffe in den Preismechanismus: Der Europäische Agrarmarkt Eine Umverteilung durch Steuern ist sinnvoller, aber auch nicht ohne Nebenwirkungen Aufgaben</p> <p>LO 6: Überblick Wozu braucht man Versicherungen? Die gesetzliche Rentenversicherung Die gesetzliche Krankenversicherung Die Arbeitslosenversicherung Öffentliche Güter Warum haben manche Güter keinen Preis? Negative und positive externe Effekte Umweltpolitik Exkurs: Coase-Theorem Aufgaben</p> <p>LO 7: Von der Mikroökonomie zur Makroökonomie Das magische Viereck</p>
----------------	---

Die Akteure in der Makroökonomie
Zur Vertiefung: Die Geschichte der Mark als Währung für Deutschland (1871-2001)
Volkswirtschaftliche Daten und Rechenwerke
Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Einige Besonderheiten bei der Analyse volkswirtschaftlicher Zeitreihen
Exkurs: der Häretiker: Dr. Heiner Flassbeck
Wie kommen das gesamtwirtschaftliche Angebot und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ins Gleichgewicht?
Die gesamtwirtschaftlichen Angebotspläne
Die gesamtwirtschaftlichen Nachfragepläne
Wir leiten das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht her
Was eine negative Output-Lücke für den Arbeitsmarkt bedeutet
Zur Vertiefung: Die Kaufkrafttheorie der Löhne
Aufgaben

LO 8:
Die Selbstheilungskräfte des Marktes können unzureichend sein
Wie man mit Staatsausgaben für Vollbeschäftigung sorgen kann
Auch mit Steuersenkungen kann man die Wirtschaft beleben
Antizyklische Fiskalpolitik und ihre Probleme
Die automatischen Stabilisatoren
Der Vertrag von Maastricht und der Stabilitäts- und Wachstumspakt
Exkurs: Das Bundesfinanzministerium zum Stabilitäts- und Wachstumspakt
Aufgaben

LO 7:
Von der Mikroökonomie zur Makroökonomie
Das magische Viereck
Die Akteure in der Makroökonomie
Zur Vertiefung: Die Geschichte der Mark als Währung für Deutschland (1871-2001)
Volkswirtschaftliche Daten und Rechenwerke
Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Einige Besonderheiten bei der Analyse volkswirtschaftlicher Zeitreihen
Exkurs: der Häretiker: Dr. Heiner Flassbeck
Wie kommen das gesamtwirtschaftliche Angebot und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ins Gleichgewicht?
Die gesamtwirtschaftlichen Angebotspläne
Die gesamtwirtschaftlichen Nachfragepläne
Wir leiten das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht her
Was eine negative Output-Lücke für den Arbeitsmarkt bedeutet
Zur Vertiefung: Die Kaufkrafttheorie der Löhne
Aufgaben

LO 8:
Die Selbstheilungskräfte des Marktes können unzureichend sein
Wie man mit Staatsausgaben für Vollbeschäftigung sorgen kann
Auch mit Steuersenkungen kann man die Wirtschaft beleben
Antizyklische Fiskalpolitik und ihre Probleme
Die automatischen Stabilisatoren
Der Vertrag von Maastricht und der Stabilitäts- und Wachstumspakt
Exkurs: Das Bundesfinanzministerium zum Stabilitäts- und Wachstumspakt
Aufgaben

LO 11:
1. Warum lohnt internationaler Handel?
2. Warum Handel für alle Länder von Vorteil ist: der komparative Vorteil
3. Ist eine Spezialisierung gemäß komparativen Vorteilen wirklich sinnvoll – und für wen?
4. Was kann uns der komparative Handelsvorteil über internationale Handelsbeziehungen erklären – und was nicht?
5. Internationale Direktinvestitionen
6. Wie verändern Direktinvestitionen internationale Handelsbeziehungen?

LO 12:
1. Einleitung
2. Gründe für Handelsbeschränkungen
3. Gründe für die Aufrechterhaltung von Handelsbeschränkungen
4. Wirkung von Zöllen und Quoten
5. Wirkungen einer Quote
6. Ein kurzer Einblick in die Handelspolitik
7. Zusammenfassung

8. Aufgaben

LO 13:

- 1 Erfolg und Misserfolg im internationalen Wettbewerb?
- 2 Aufbau der Zahlungsbilanz und Teilbilanzen
- 3 Kapitalbilanz
- 4 Das Prinzip der doppelten Buchführung in der Zahlungsbilanz
- 5 Exportstärke oder Standortchwäche?
- 6 Weltweite Verflechtungen
- 7 Eine Bemerkung zum Schluss...
- 8 Zusammenfassung
- 9 Aufgaben

LO 14:

- 1 Wechselkurse
- 2 Der internationale Preiszusammenhang
- 3 Kaufkraftparität bei flexiblen Wechselkursen
- 4 Kaufkraftparität bei festen Wechselkursen
- 5 Reale Wechselkurse
- 6 Was bedeutet eine Veränderung des realen Wechselkurses?
- 7 Die kurzfristige Entwicklung des Wechselkurses: Internationale Zinsparität
- 8 Zinsparität bei festen Wechselkursen
- 9 Zusammenwirken von Kaufkraftparität und Zinsparität
- 10 Zusammenfassung
- 11 Aufgaben